

FREIE SICHT



Reiner Eichenberger
Wirtschaftsprofessor an der
Universität Freiburg

Steueranreize für eine höhere Lebensqualität

Personenfreizügigkeit und schnelles Bevölkerungswachstum senken unsere Lebensqualität. Aber lindern sie nicht wenigstens den Fachkräftemangel? Nein. Mit der Bevölkerung wachsen Konsum, öffentliche Leistungen und Investitionsbedarf insgesamt überproportional und befeuern so den Fachkräftemangel. Aber können wir die Zuwanderung nicht zurückdrängen, indem wir selbst mehr arbeiten? Nein. Die Zuwanderung in die Schweiz ist hoch, weil wir unsere Ressourcen besonders gut nutzen. Wenn wir sie noch besser nutzen, steigt die Standortattraktivität der Schweiz und wächst so die Zuwanderung und Bevölkerung noch zusätzlich.

Was also tun? Wir müssen die Zuwanderung wieder selber steuern, am besten mit einer Aufenthaltsabgabe für Neuzuwanderer nach dem Modell «Kurtaxe». Und gegen den Fachkräftemangel wirkt nur eines: höhere Löhne. Sie liessen das

«Die Steuerbelastung sollte mit dem Beschäftigungsgrad sinken.»

Arbeitsangebot steigen und die -nachfrage sinken. Aber weshalb erhöhen die Firmen die Löhne nicht? Sie importieren lieber billige ausländische Fachkräfte. Und sie haben ein Problem: die Steuern. Wenn sie die Löhne erhöhen, gehen die Mehrausgaben fast zur Hälfte an den Staat.

So zahlen vollzeitbeschäftigte Medianlohnbezüglerinnen und -bezügler in Zürich auf zusätzlichem Einkommen rund 40 Prozent Steuern (inklusive AHV-Beiträge). Firmen versuchen deshalb, Mitarbeitende mit steuerfreien Zuwendungen anzulocken: mit tieferen Arbeitszeiten durch mehr Teilzeit, Ferien, Weiterbildung und Homeoffice. Fachkräftemangel führt so nicht zu zusätzlichem, sondern zu weniger Arbeitseinsatz und verstärkt sich so selbst. Die hohen Steuern mindern den Wohlstand und sind ungerecht.

So zahlen zwei Personen mit gleichem Einkommen, die aber ungleich viel arbeiten und ungleich viel Zeit für Hausarbeit, Hobby, Erholung und so weiter haben, gleich viel Steuern. Das muss sich ändern. Die Empfehlung: Die Steuerbelastung soll neu mit dem Beschäftigungsgrad sinken. Dafür soll den Steuerpflichtigen ein Steuerabzug für jede Stunde Arbeit, die über eine bestimmte Grenze hinaus geleistet wird, gewährt werden.

Dieser «Vielarbeitsabzug» könnte zum Beispiel 40 Franken pro Arbeitsstunde betragen, die steuerpflichtige Personen über 80 Prozent einer vollen Beschäftigung hinaus leisten. Das gibt den Arbeitnehmenden und Firmen starke Anreize, Arbeitseinsatz und Löhne zu erhöhen, und ist sehr sozial: Die relative Entlastung ist für tiefere Einkommen besonders hoch. Die Steuerausfälle würden durch Mehreinnahmen infolge Mehrarbeit kompensiert. Und falls das nicht ganz reicht, hilft ja die Zuwanderungsabgabe.

In dieser Kolumne schreiben neben Reiner Eichenberger, Professor für Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg, der Ökonom Klaus Wellershoff von Wellershoff & Partners sowie der «Handelszeitung»-Chefredaktor Markus Diem Meier. Die hier vertretenen Ansichten können von jenen der Redaktion abweichen.